

Sozialraumanalyse

Befragung, Institutionenbefragung, Begehung, Kinderspionage, strukturierte Stadtteilbegehung,
Nadelmethode, subjektive Landkarte

Nachdiplomstudium Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung

Diplomarbeit eingereicht von:
Silvia Wäger – Morell
Rheinstr. 43
8424 Embrach

30. Juni 2004

Sozialraumanalyse

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1. Fragestellung	1
2. Zielsetzung der Arbeit	1
3. Grundsätzliche Überlegungen zum Thema	1
3.1. Alltagsweltliches Verständnis	2
3.2. Objektive Raumbeschreibungen	2
3.2.1. Raum als Anschauungsform	2
3.2.2. Relationaler Raum	3
3.3. Subjektive Raumbeschreibungen	3
3.3.1. Raum als natürliche Umwelt des Menschen	3
3.3.2. „Gelebter“ Raum, Anschauungsraum, Handlungsraum	4
3.3.3. Sozial geprägte Raumkonzepte	4
3.4. Sozialraummodelle	5
3.5. Typologien der Sozialraumanalysen	6
3.6. Ziel der lebensweltlichen Sozialraumanalyse	6
3.7. Grundvoraussetzungen für eine Sozialraumanalyse	7
3.7.1. Politischer Wille und Beteiligung	7
3.7.2. Ressourcen	8
3.7.3. Prozessgestaltung	8
4. Methoden zu lebensweltlichen Sozialraumanalyse	8
4.1. Befragung	9
4.2. Institutionenbefragung	10
4.3. Begehung	11
4.4. Kinderspionage	12
4.5. Strukturierte Stadtteilbegehung	13
4.6. Nadelmethode	14
4.7. Subjektive Landkarte	16
5. Beantwortung der Fragen	16
5.1. Mit welchen Sozialraumanalysemethoden, respektive Lebensweltanalysemethoden und deren Kombination erhalte ich ein möglichst vollständiges Abbild der Bedürfnisse, Fragen Anliegen und Ideen der Bewohnerinnen und Bewohner eines bestimmten Gebietes?	17
5.2. Welche Methode eignet sich wofür? Was kann die einzelne Methode leisten, was nicht?	20
5.3. Welche Methoden sind adaptierbar und wie sind sie in Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklungsprojekten anwend-, bzw. umsetzbar?	21
6. Literaturverzeichnis	23

Abstract

Mit dem Begriff „Raum“ haben sich verschiedenen Forschungsrichtungen befasst und ihn in objektiven und subjektiven Raumbeschreibungen festgehalten. Als Sozialraum gilt ein eingegrenztes Gebiet, in dem Menschen leben, handeln, es nutzen und mit Bedeutung füllen. Im Rahmen eines Gemeinde- Stadt oder Regionalentwicklungsprojektes verspricht die Untersuchung solcher Nutzungsräume qualitative Aussagen zu Bedeutungs- und Verhaltensmustern der Menschen in ihrem Lebensraum, als Grundlage zur Festlegung des Entwicklungsbedarf und zur Planung der nachfolgenden Massnahmen. Mit spezifischen Verfahren kann ein differenzierten Stärken und Schwächen – Profil, mit den besonderen Nutzungsgewohnheiten sowie der sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung in einem abgegrenzten Lebensraum erstellt werden. Um die vorhandenen Personengruppen anzusprechen und einzubinden ist der Einsatz von auf sie zugeschnittenen Verfahren notwendig. Sieben solcher lebensweltorientierten Untersuchungsverfahren werden beschrieben und aus dem Blickwinkel auf ihre spezifische Eignung diskutiert. Es handelt sich um die *Befragung*, *Institutionenbefragung*, *Begehung*, *Kinderspionage*, *strukturierte Stadtteilbegehung*, *Nadelmethode* und *subjektive Landkarte*.

Auf einer Übersicht ist aufgezeigt, mit welchen Verfahren ein demographischer Querschnitt erreicht werden kann, welche zu qualitativen Aussagen führen und welche einen Einblick in die individuellen Lebenswelten, Handlungsmuster und Deutungen sowie zu den räumlichen Bezügen ermöglichen. Zudem zeigt der Vergleich auf, mit welchen Methoden direkte Erfahrungen mit der Bevölkerung möglich sind und welche Verfahren zu direkten Informationen von den involvierten Menschen führen. Berücksichtigt wird zudem die Erhebungsmenge und der –aufwand, ebenso eine Einschätzung über die Aktivierung der Bevölkerung durch die beschriebenen Methoden. Es sind Antworten zu den Fragen, wozu sich die einzelnen Methoden eignen und was diese leisten können, insbesondere in Bezug auf ihre Anwendungsmöglichkeiten in Gemeinde-, Stadt und Regionalentwicklungsprozessen.

Mehrheitlich genügt die Anwendung einer einzigen Untersuchungsmethode nicht, um ein differenziertes Bild über einen Sozialraum und den Menschen, die darin leben zu gewinnen. Viel mehr ist die Zusammenstellung eines angepassten „Methodensets“ notwendig, um differenzierte Resultate über Nutzungen und Bedürfnisse der relevanten Bevölkerungsgruppen des Untersuchungsgebietes zu erzielen.

Die Wahl der Untersuchungsmethode ist abhängig von der Situation des Untersuchungsgebietes, der Fragestellung und weiteren Faktoren wie involvierte Bevölkerung, angesprochenen Zielgruppen, Grad des Einbezugs der Bevölkerung. Bei allen erwähnten Methoden spielen grundsätzliche Rahmenbedingungen, Prozessgestaltung und die Verständigung mit der Bevölkerung eine zentrale Rolle.